

das oben erwähnte Regionalprogramm als Unterstützung der städtebaulichen Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen dienen soll (46).

2. Die Verbesserung der Wohnattraktivität in jeder Beziehung: z.B. die Erhaltung eines romantischen Stadtbildes, attraktive Einkaufsmöglichkeiten, der Ausbau des kulturellen und des Vergnügungsangebots, Kunsthalle, Musikhalle, Kongreßhalle, Ausstellungshalle, Sporthalle usw. Gut ausgebaute Schul- und Hochschuleinrichtungen sind ein besonders wichtiges Entscheidungskriterium bei der Wahl des Wohnortes. Das Vorhandensein einer Universität steigert die Möglichkeiten der lokalen Kapitale, qualifizierte Arbeitskräfte zu bekommen, da die Erfahrung zeigt, daß ein großer Teil der Absolventen nach dem Studium in der gleichen Stadt bleibt. Hierunter fällt auch die Entwicklung und Erschließung attraktiver Naherholungsmöglichkeiten. Regionen mit von der Natur vorgegebenen Vorteilen haben hier einen Vorsprung, wie z.B. München. Alles, was geeignet ist, Arbeitskräfte anzuziehen, wird unter dem Gesichtspunkt der Konkurrenz um die Arbeitskräfte zur Voraussetzung für die Kapitalverwertung (47).

### 1.3.2 Ausbau der Städte zu leistungsfähigen Zentren

Die zweite wichtige Vorleistung für das Kapital besteht in der Umstrukturierung der Städte und Ortschaften in leistungsfähige Zentren der Zirkulation.

Wir verstehen darunter:

- a) Die Konzentrierung der Fabriken, Handelsunternehmen und verschiedensten Dienstleistungen an einem Ort, die durch ihre Zusammenballung sogenannte Führungsvorteile erlauben, indem sie die Produktion und Realisierung der Waren derjenigen Kapitale erleichtern, die in ihrem Wirkungskreis angelegt sind.
- b) Die funktionsgerechte, störungsfreie Anordnung von Produktion, Zirkulation und Realisierung der Waren im und um das Zentrum.
- c) Die hierarchische Struktur der zentralen Orte.

a) Führungsvorteile senken den Kostpreis und verkürzen die Umschlagszeit des ausgelegten Kapitals. Die räumlich nachbarschaftliche Anordnung verschiedener Funktionen vermindert die Reibungsverluste und bringt Organisationsvorteile. Die Arbeitsteilung zwischen den Produzenten erhöht zwar einerseits die Produktivität des einzelnen, macht aber zugleich das Gelingen ihres Wieder-Ineinander-greifens zu einem kritischen Punkt möglicher Krisen. Die Unternehmen sind heute auf den ständigen Kontakt besonders zu den Dienstleistungsunternehmen angewiesen: Ein Unternehmen im Wirkungsradius der Zentren spart lange Wege und Kosten zu den Beratungsbüros, es kann leichter und schneller Reparaturdienste durchführen lassen, wodurch sich die Ausfallzeiten der Maschinen verringern, gute Beziehungen zu einer großen Bank erlauben, z.B. schnellere Reaktionen auf veränderte Marktsitua-

tionen, die Nachbarschaft zu Forschungsinstituten ermöglicht vielleicht die schnellere Ausbeute der Ergebnisse, für angestellte Arbeitskräfte stehen bessere Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung. Die Reihe der vielfältig denkbaren Führungsvorteile ließe sich verlängern.

Der Staat bzw. die Kommunen müssen besonders die Ansiedlung öffentlicher Dienstleistungen vornehmen und die Ansiedlung privater fördern, um die zentralörtliche Funktion des Zentrums zu vergrößern: Zu den öffentlichen Dienstleistungen zählen z.B. Behörden und Verwaltungseinrichtungen, staatliche und halbstaatliche Organisationen, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen. Unter die privaten Dienstleistungen fallen z.B. die Büros von Rechtsanwälten, Steuerberatern, Werbefachleuten, Verkaufsorganisationen, Unternehmensberatern, Ingenieuren usw.; Handelsunternehmen wie Import-Export-Firmen, Groß- bis Kleinhandel, Auslieferungslager; Banken und Versicherungen; Handwerker aller Berufe. Die Aufzählung enthält sowohl Dienste, die vom Kapital selbst übernommen werden können (Handelskapital) als auch solche Dienste, die ihrer Bestimmung nach unproduktiv, von einem Einzelkapitalisten gegen Geld verkauft werden (Beratungsbüros), als auch solche Dienste, die vom Staat übernommen werden müssen, da sie unprofitabel sind (Verwaltung) (48). Vom Standpunkt des Kapitals ist die Anwesenheit dieser Dienste und die Möglichkeit, sie in Anspruch zu nehmen, entscheidend.

b) Die aufgezeichneten ökonomischen Interessen des Kapitals an der Raumordnungs- und Städtebaupolitik schlagen sich in bestimmten, sich in ihren Grundstrukturen immer wieder ähnelnden Grundrissen und Plänen der Städte nieder. Daß die städtischen Strukturen Ausdruck der ökonomischen Bedingungen sind, ist nicht das Neue der heutigen Situation; geändert haben sich, als Folge unveränderter Interessen des Kapitals, die erforderlichen städtischen Funktionen, ihre Organisation innerhalb des Stadtgefüges und das Erscheinungsbild der Städte.

Das Kapital fordert die günstigsten Standorte: Die Fabriken am Rande der Stadt, verkehrsgünstig für den Arbeitskräfte- und Warentransport. Banken, Versicherungen und Konzernverwaltungen verlangen für sich ein zentrales Viertel mit hohem Statuswert. Das Zentrum wird mit Einrichtungen des Handels und Dienstleistungssektors ausgestattet, Kaufhäuser, kleine Spezialläden, Büros und Praxen, Restaurants, Hotels und Vergnügungszentren. Um ihren regionalen Einzugs- und Versorgungsbereich zu vergrößern, werden sie an bestimmten Straßen zusammengefaßt. Z.T. werden die Einkaufsstrassen zu Fußgängerbereichen erklärt, die allerdings nie weiter als 5 Minuten vom Autoparkplatz entfernt liegen sollen (49). Die Innenstädte müssen leicht erreichbar sein, häufig wird ein Erschließungsring um den Innenstadtbereich geplant, an dem die Parkhäuser "aufgehängt" werden. Neue innerstädtische Nahverkehrsmittel werden erprobt. Industriegebiete, Verwaltungszentralen, Handelszentrum und Erholungsgebiete werden mit den Wohngebieten der Arbeitskräfte durch breite Verkehrsbänder verbunden, die die Stadt in einzelne Quartiere zerschneiden. In